

Unteroffizier Hinrich Fick



Der Ottersberger Unteroffiziers Hinrich Fick wurde gleich zu Beginn des Krieges, im August 1914, eingezogen und mit einer Maschinengewehr-Kompanie an der Westfront eingesetzt. Er muss seine Aufgabe mit begeistertem Patriotismus angegangen sein. Dem Achimer Kreisblatt sandte er sein „Sonntagsgedicht“ zu, das am 29. November 1914 unter der Rubrik „Wir und Ihr!“ veröffentlicht wurde. Mit solchen Beiträgen sollte die Verbundenheit der Soldaten „im Felde“ mit der Heimat gestärkt werden. „In einem sind wir euch voraus“, heißt es da, „wir essen hier ganz schick / Des Feindes Kanonen liefern und tagtäglich Tafelmusik.“

Hinrich Fick nach seiner Ausbildung zum Unteroffizier

Das Gedicht ist in eben dem Geist geschrieben, den der Hurra-Patriotismus im kaiserlichen Deutschland lange Jahre vorgegeben hat und endet mit den Zeilen:

Es feuern die Franzosen schwer bei Tag und in der Nacht,
Als wenn daheim Gewitter wär und laut der Donner kracht.
Doch dies bringt uns Feldgraue schon nicht mehr aus der Ruh',
Und wenn sie noch mehr schwarzes Gesindel holen herzu.
Ihr Lieben in der Heimat dürft fest auf uns vertrau'n,
Wir werden Deutschlands Feinde schon elendiglich verhau'n.

Ottersberg
z. Zt. Ancy (Frankreich)

Unteroffizier Fick,
Res.-Masch.-Gew.-Komp. 75.¹

Mit „schwarzem Gesindel“ sind Soldaten aus den Kolonien Ostafrikas gemeint, die von französischer Seite oft als „Kanonenfutter“ missbraucht wurden. Im Oktober 1914 waren deutsche Truppen am westflandrischen Fluss Yser erstmals auf mehrere Bataillone senegalesischer Schützen gestoßen, die sich nach starken Verlusten zurückziehen mussten. Es kann sein, dass Fick bei diesem Aufeinandertreffen im Einsatz war.

Nicht einmal zwei Monate später, am 27. Februar 1915, tauchte der Name des Unteroffiziers Fick, Träger des Eisernen Kreuzes, erneut im Kreisblatt auf. Er war am 15. Januar als einer von drei Soldaten aus dem Landkreis Achim an der Westfront gefallen.

Die Schlachtereier Fick mussten geschlossen werden, als auch der Bruder des Gefallenen, Christel, in den Krieg musste. Die Familie musste jedoch nicht hungern, da Christel in Rumänien eingesetzt war. Von dort schickte er regelmäßig Pakete in die Heimat, die sich hier an dem wohl meist unbekanntem Reis erfreuen konnten. Christel Fick kehrte 1919 aus der Kriegsgefangenschaft zurück.²

¹ Achimer Kreisblatt vom 29.11.1914

² Anna Schonvogel, handschriftliche Familienchronik. Die Dokumente wurden der Geschichtswerkstatt von Familie Schonvogel zur Verfügung gestellt.